Nr. 22. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 14 Januar 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der preußische Staatshaushaltsetat für 1891—92.

Die Hauptziffern des dem Abgeordnetenhause gestern zugegangenen Etats sind in der an anderer Stelle mitgetheilten Rede des Finanzministers Miquel angeführt. Wir heben aus den Einzeletats noch folgende neue Positionen hervor:

Der Etat der Bauverwaltung weist eine Einnahme von 1,902,885 Mark (+ 106,385) auf. Die dauernden Ausgaben sind auf 21,609,892 Mark (+ 655,511) veranschlagt. Die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben betragen 13,940,017 Mark (+ 3,978,017). Davon entfallen für Regulirung der Wasserstraßen und Förderung der Binnenschifffahrt 8,437,600 Mark, davon 2 Millionen für die Weichsel und den Rhein, 1 Million als erste Rate für die Regulirung der Netze, 90,000 Mark zur Verbesserung des Fahrwassers der Ems bei Emden erste Rate, 1,500,000 Mark zur Vertiefung der Fahrrinne des Mains von Frankfurt bis zum Rhein erste Rate, 250,000 Mark zum Neubau einer Schiffsschleuse im Oranienburger Kanal bei Pinnow erste Rate, 50,000 Mark zur Anlage telegraphischer und telephonischer Verbindungen längs der Elbe. Für Seehäfen und Schifffahrtsverbindungen sind 3,320,320 Mark und zum Bau von Straßen, Brücken und Dienstwohnungen 2,182,092 Mark ausgeworfen.

Der Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe, der für das Jahr 1891—92 mit Ausschluß der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung erscheint, weist eine Einnahme von 1,414,616 Mark (+ 347,208), dauernde Ausgaben von 5,279,567 Mark (+ 856,774), einmalige und außerordentliche Ausgaben von 223,600 Mark (— 176,340) auf. Die Erhöhung der Einnahmen stammt größtentheils aus der Ueberweisung der Dampfkesselrevisionen an die Gewerbe-Inspektionen zunächst in den Regierungsbezirken Arnsberg und Düsseldorf, sowie aus der Zunahme des Absatzes der Erzeugnisse der königlichen Porzellanmanufaktur her. Was die dauernden Ausgaben betrifft, so ist einer der hauptsächlich in Betracht kommende abgeänderte Posten der für die Gewerberäthe. Es sind hierfür 97,500 Mark mehr angesetzt. Mit dieser Aenderung wird eine Neuorganisation des Fabrikinspektorats eingeleitet, welche in einer besonderen, dem Etat beigelegten Denkschrift näher erörtert wird. Es handelt sich danach nicht blos um eine Vermehrung der Aufsichtsbeamten, sondern um eine neue Regelung des Dienstzweiges. Es sollen künftig zwei Kategorien von Aufsichtsbeamten geschaffen werden, Gewerberäthe und Gewerbeinspektoren. Den ersteren soll die gleiche amtliche Stellung gegeben werden, wie den übrigen bei den Bezirksregierungen angestellten technischen Räthen. Unter ihnen würden für bestimmte Bezirke die Gewerbeinspektoren den Aufsichtsdienst wahrzunehmen haben. Deren amtliche Stellung und Dienstbezüge würden gleich denjenigen der Kreisbau-Inspektoren zu regeln sein.

Der Etat der Justizverwaltung weist eine Einnahme von 53,117,300 Mark (+ 1,961,300 Mark), dauernde Ausgaben von 89,451,800 Mark (+ 2,432,400), einmalige und außerordentliche Ausgaben von 3,003,900 Mark (+ 452,700) auf. Unter den Einnahmen ist der Posten der Kosten und Geldstrafen um 1,760,000 Mark, der des Arbeitsverdienstes der Gefangenen um 121,200 Mark erhöht worden. Die dauernden Ausgaben sind hauptsächlich durch die Schaffung neuer Beamtenstellen vermehrt worden. Unter den neuen Stellen erwähnen wir die eines Senatspräsidenten bei dem Oberlandesgericht in Breslau, zweier Landgerichtsdirektoren in Berlin I. und Breslau, 6 Landräthe (3 in Berlin I., je 1 in Beuthen O.-S., Halle a. S. und Magdeburg), 27 Amtsrichter (4 in Berlin I., je 1 in Berlin II., Halle a. S. und Magdeburg und 20 im Bezirk Köln — von letzteren sind bestimmt je 2 für Köln und Düsseldorf, je 1 für Barmen, Bonn, Koblenz, Krefeld, Düren, Elberfeld, Gerresheim, M.-Gladbach, Kreuznach, Mörs, Mühlheim a. R., Neuß, Saarbrücken, Saarlouis, Solingen und Trier —), 13 Staatsanwälte, 40 Gerichtsschreiber und Sekretäre, 18 etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfen und 12 ständige diätarische Gehülfen. Außerdem kommen hierbei die Gehaltserhöhungen für Gefängnißdirektoren, für Kanzleisekretäre, Kanzlisten, Gerichtsdiener, Kastellane, in Betracht. An Gerichtsvollziehern sind neu erforderlich: Beim Amtsgericht in Köln 3, Elberfeld 2, Barmen 2, Remscheid 1. — Was die außerordentlichen Ausgaben betrifft, so sind darunter neu eingestellt: erste Raten zu Neubauten eines amtsgerichtlichen Geschäfts- und Gefängnißgebäudes in Woldenberg, desgleichen in Forst (N.-L.), in Tirschtiegel, in Zabrze, in Kontopp, in Wernigerode, in Gommern, Marburg, Remscheid und Kochem, zur Erweiterung und Umbau des Gerichtsgebäudes zu Beuthen (O.-S.), zum Neubau eines Zentralgefängnisses in Bochum und zum Neubau eines amtsgerichtlichen Geschäftsgebäudes in Biedenkopf.

Der Etat des Ministeriums des Innern schließt in Einnahme mit 3,892,341 Mark (—56,404) ab. Die Minderung ist hauptsächlich durch einen Ausfall in den Einnahmen der Straf-, Besserungs- und Gefangenenanstalten an Arbeitsverdienst 2c. entstanden. Die dauernden Ausgaben betragen 47,369,896 Mk. (+ 3,529,455). Der Hauptposten der Vermehrung fällt auf die Landgendarmerie mit 1,238,799 Mark. Es ist in Aussicht genommen die Neuanstellung von 15 berittenen Oberwachtmeistern, 48 berittenen Gendarmen und 98 Fußgendarmen. Für die Polizei-Verwaltungen in den Provinzen werden 786,203 Mark mehr gefordert. In Folge der Zunahme der Bevölkerung in den betreffenden Städten soll das Exekutivpersonal Verstärkungen erfahren, durch je einen Polizeikommissar in Königsberg, Potsdam, Stettin, Posen, Hannover, Frankfurt a. M. und Aachen, durch zwei Polizeikommissare in Köln, 4 in Breslau und 5 in Magdeburg. Von Schutzmännern sollen mehr erhalten: Charlottenburg 7, Königsberg 12, Danzig 10, Potsdam 5, Stettin 14, Posen 7, Breslau 62, Magdeburg 29, Hannover 20, Kassel 5, Hanau 3, Frankfurt a. M. 20, Köln 15 und Aachen 2. — Die Polizei-Verwaltung in Berlin erfordert ein Mehr von 696,440 Mark. Es sollen einige neue Stellen geschaffen werden, jedoch sind die Hauptposten der Mehrausgaben Folgen des Nachtragsetats zum Etat für 1890—91. Der größte Theil des für die Landrathsämter in Aussicht genommenen Mehraufwandes von 649,984 Mark ist in Folge der Einführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes nöthig geworden. — Die einmaligen Ausgaben betragen 741,723 Mark (— 164,677), darunter befinden sich 264,000 Mark zur Bestreitung der Volkszählung, 12,500 Mark zum Neubau eines Polizeigefängnisses auf der Insel Borkum, eines Dienstgebäudes für das Grenzkommissariat in Eydtkuhnen, 50,000 Mark für den Anschluß der Strafanstalt Moabit an die Berliner Kanalisation, 87,123 Mark zum Ankauf eines Grundstückes behufs Errichtung von Dienstwohnungen für Beamte des Arresthauses zu Elberfeld.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, 13. Januar. Der Vorstand der Karl Ritter-Stiftung hat beschlossen, die Zinsen dieses Jahres und den Restbetrag der des vergangenen Jahres bis zum Frühjahr 1891 zu reserviren, um dann eine Expedition nach der Westküste Grönlands auszurüsten. Führer der Expedition soll Dr. E. von Drygalski sein, dem sich Herr O. Baschin, Mitglied der Gesellschaft für Erdkunde, auf eigene Kosten anzuschließen gedenkt. Zweck der Expedition ist das Studium der Eisverhältnisse von Grönland, insbesondere der Bewegungserscheinungen auf dem Inlandeis und den Gletschern. Dr. von Drygalski beabsichtigt, im Hintergrunde des Umanackfjordes, ungefähr in $70^1/_2$ Grad nördlicher Breite, eine Station anzulegen, auf welcher Herr Baschin fortlaufende meteorologische Beobachtungen gewinnen will, und von hier aus auf längeren und kürzeren Ausflügen das Studium der Eisverhältnisse vorzunehmen. Außer den beiden Genannten ist noch ein dritter wissenschaftlicher Beobachter in Aussicht genommen. Die Dauer des Aufenthalts am Eisrande ist auf ein Jahr bemessen.

— Die fortgeschriebene Bevölkerungsziffer Berlins betrug nach der letzten Berichtswoche 1,576,530. Zugezogen 1344, fortgezogen 1683 Personen.

Bernburg, 12. Januar. Die Herren Oberbürgermeister Pietscher und Generaldirektor Wessel haben am vergangenen Dienstag, den 6. Januar, als Abgesandte der Stadt Bernburg bei Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes in Friedrichsruh eine überaus entgegenkommende und liebenswürdige Aufnahme gefunden. Als sie am Bahnhof daselbst um 1 Uhr Nachmittags eingetroffen waren, erwartete sie eine fürstliche Equipage, die sie in das Schloß Friedrichsruh brachte. Fürst Bismarck, der die Herren bald empfing, war sehr liebenswürdig, dankte für die ihm aus einer anhaltischen Stadt gewordene hohe Auszeichnung und warf dann einen geschichtlichen Rückblick auf das preußische und anhaltische Fürstenhaus. Hierauf bedankte sich Oberbürgermeister Pietscher für die unserer Stadt durch die Annahme des Ehrenbürgerrechts erwiesene hohe Ehre und erhielt dann die Erlaubniß, das Schriftstück zu verlesen. Letzteres erregte die Bewunderung des Fürsten und veranlaßte ihn, sich über das anhaltische Kunstgewerbe höchst anerkennend auszusprechen; es stehe auf hoher Stufe. Nachdem die Abgesandten auch der Gemahlin des Fürsten vorgestellt worden waren, ging es zur Tafel, die erst gegen 4 Uhr aufgehoben wurde. Etwa fünf Sechstel der Zeit soll der Fürst selbst durch seine interessanten Mittheilungen ausgefüllt haben. Letztere hatten zum Gegenstande historische Ereignisse, seine Erlebnisse in Rußland, fürstliche Personen, Politik 2c. Aus der Unterhaltung, die sich schlicht und einfach gestaltete, gewann die Abordnung den Eindruck, daß viele Berichte der Presse über den Fürsten den Charakter der Glaubwürdigkeit nicht tragen. Auf ein durch das Stadthaupt auf den Fürsten ausgebrachtes Hoch sprach dieser seinen Dank aus und leerte ein Glas auf Bernburg und seine Bewohner. Daß auch das Gesicht des Fürsten nichts zu wünschen übrig lasse, ging daraus hervor, daß er die während des Essens eingetroffenen Postsachen ohne Glas lesen konnte. Dies gilt sogar von Zeitungen mit kleinem Druck. Vor Aufhebung der Tafel wurden Kaffee und Zigarren gereicht, während der Fürst seine Pfeife rauchte. Er reichte der Abordnung zum Abschiede die Hand und bestellte Grüße an die Stadt Bernburg. Nach Besichtigung der Räume des fürstlichen Schlosses ließen die Herren den Fürsten noch um dessen Photographie bitten. Diese wurde ihnen in zwei Exemplaren, die mit der Unterschrift des Fürsten und dem Datum des Tages versehen worden waren, überreicht. Oberbürgermeister Pietscher, der in der heutigen Abendsitzung des Gemeinderaths über den Empfang in Friedrichsruh Bericht erstattet hat, schloß mit den Worten: „Es ist zu beklagen, daß der große Mann bei seiner geistigen Frische und körperlichen Stärke zur Unthätigkeit verurtheilt worden ist!"

Braunschweig, 13. Januar. Der hiesige Handwerker-Verein hat sich soeben in einen Braunschweiger Arbeiter-Verein umgebildet, um als Gegengewicht gegenüber der hier sehr starken Sozialdemokratie wirken zu können. Der neue Verein, der sich auf deutschnationalem Boden aufbaut, gewinnt bereits an Ausbreitung und wendet sich an das herzogliche Staatsministerium um Verleihung der Korporationsrechte.

Holzminden, 13. Januar. Die Eisschollen der Weser haben sich in Folge der plötzlich eingetretenen milderen Witterung gelöst und treiben in großen Massen den Strom hinab. Der Schifffahrts-Verkehr kann nunmehr wieder beginnen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Januar. (W. T. B.) Der Personenverkehr wird auf sämmtlichen Strecken der Südbahn mit Ausnahme der Linie Neuszöny-Stuhlweißenburg morgen wieder aufgenommen.

Wien, 13. Januar. Der Statthalter von Galizien, Badeni, wird morgen hier eintreffen. Auch der Obmann des Polenklubs, Janorski, ist hier angekommen. Die Anwesenheit beider wird mit den galizischen Ausgleichsfragen in Verbindung gebracht.

Ein Brief der „Polit. Korr." aus Konstantinopel bezeichnet die armenische Frage für erledigt und die albanische Frage, betreffend das Bandenwesen, mit den Nachbarn geordnet.

Wien, 13. Januar. (W. T. B.) Bei der Erzherzogin Valerie findet am 19. d. M. der bei Neuvermählten übliche Cercle für das diplomatische Korps statt.

Prag, 13. Januar. (W. T. B.) Bei einer stattgehabten Ergänzungswahl zum böhmischen Landtage wurde abermals ein Jungczeche gegen einen Altczechen gewählt.

Niederlande.

Scheveningen, 13. Januar. Der letzte Heringsfang ist so außerordentlich reich, daß Tag und Nacht an der Herstellung neuer Schiffe für die nächste Ausfahrt gearbeitet wird.

Belgien.

Brüssel, 13. Januar. (W. T. B.) Nach einer schlecht verbrachten Nacht ist heute in dem Befinden der Prinzessin Henriette eine Besserung zu bemerken.

Brüssel, 13. Januar. Die Opposition gegen das allgemeine Stimmrecht wächst beständig innerhalb der früheren Partei der gemäßigten Liberalen. Die Radikalen beschuldigen diese der Absicht, die Verfassungsrevision verhindern zu wollen. Nachdem sie sich mit Woeste, dem Führer der Ultramontanen, verständigt, drohen die Radikalen mit Entflammung des Aufruhrs für den Fall der Ablehnung der Revision. Angesichts der Stellungnahme der gemäßigten Liberalen haben die Fortschrittler und Sozialisten ein Bündniß abgeschlossen behufs eifriger Propaganda in allen Orten des Landes. Wenigstens 40 Versammlungen sind anberaumt worden, auf denen die Redner beider Parteien auftreten werden.

Brüssel, 13. Januar. Die Konservativen Belgiens beschäftigen sich lebhaft mit dem Gedanken, eine umfassende Organisation zu bilden, die den Kampf gegen die Sozialisten thatkräftig führen soll. Als Vorbild dienen die ähnlichen Bestrebungen der deutschen Zentrumspartei.

Blankenberghe, 9. Januar. Seit der letzten Woche bietet der nordöstliche Theil der belgischen Küste einen wahrhaft seltenen Anblick. Die im Meere schwimmenden Eisberge sind durch die Fluthen an die Küste geworfen worden, und zwar in solchen Massen, daß sie eine gewaltige Eisbank gebildet haben von 2 bis $2^1/_2$ Meter Dicke und 75 bis 100 Meter Breite. Seit Sonntag hat das Thauwetter, welches einige Tage lang herrschte, verbunden mit den starken Fluthen, die Ansicht vollständig umgeändert; bis auf eine Strecke von einem halben Kilometer in die hohe See sieht man nichts als ein Chaos von Eisblöcken, welche im Sonnenschein in den mannigfaltigsten Farben schimmern, man würde sich recht wohl in eine nordländische Landschaft versetzt glauben. Diese kolossale Eisbank, welche die ganze Nordseeküste bis zur Mündung der Schelde einnimmt, hat ihren Anfangspunkt bei Ostende, wo sie noch ziemlich schmal ist. Sie dehnt sich jedoch immer mehr aus, je mehr man nach Norden kommt. Vor Knocke mag sie eine Breite von 800—1000 Meter haben. Wenn der Frost noch einige Tage dauert, so wird die ganze breite Mündung der Schelde von Swin bis zu Westkapelle in der Insel Walcheren zugefroren sein. Die ältesten Fischer können sich kaum entsinnen, ein solches Schauspiel gesehen zu haben. Im Jahre 1846 soll jedoch das Meer in gleicher Weise zugefroren gewesen sein. Die Fischerboote sind in diesen Eismassen festgeklemmt und wenn das Thauwetter auch bald eintritt, so wird es doch lange dauern, bis die Schiffe wieder zur See gehen können. Die Fischer sind darum sehr ängstlich, weil sie ihre großen Netze auf hoher See gelassen haben.

Frankreich.

Vor einigen Tagen bereits hatten wir aus Paris eine Mittheilung gebracht, daß bei der Wahl des Herrn v. Freycinet zum Senator Lokal-Interessen, insonderheit die Frage der Umgestaltung der Stadt-Enceinte der französischen Hauptstadt, zu Gunsten des Herrn Kriegsministers mitgewirkt haben. Ueber diese Angelegenheit erfahren wir nunmehr noch, daß die speziellen Gegner des Herrn v. Freycinet ihn wegen seiner Haltung als Kandidat bei diesen Wahlen interpelliren wollen, weil er durch seinen Kabinetschef de Langres in einer Vorversammlung der Senats-Wähler diesen letzteren betreffs der Aufhebung der Militär-Grenze an mehreren Punkten um Paris Zugeständnisse gemacht haben soll. Diese Vorversammlung ist eine ganz vertrauliche, eine „réunion privée", gewesen, zu welcher keine Zeitungsberichterstatter zugelassen waren. In derselben sollen auch mehrere Wähler vom Lande eine Einschränkung der Militär-Auslagen: „comme premier pas vers l'idée d'un d'ésarmement général" vom Kriegsminister gefordert haben, wogegen aber Lockroy in einer erzchauvinistischen Rede Widerspruch erhob und schließlich alle Anwesenden für seine Ideen gewann.

Paris, 11. Januar. Auch die Leichenfeier des Herzogs von Leuchtenberg mußte dazu herhalten, um dem französisch-russischen Bündniß ein Relief zu geben. Daß die hiesigen Blätter aus dem Prinzen Wilhelm von Baden den Großherzog machen, erklärt sich zum großen Theil aus der bekannten Unkenntniß der auswärtigen Verhältnisse. Schon die Angabe der Gründe, aus welchen der Zar die Aufnahme des Herzogs von Orleans in die russische Armee verweigerte, hatte hier eine Begeisterung erregt, welche in den bekannten Auslassungen des „Wiener Tageblatts" neue Nahrung fand. Nun flammt sie vollends auf, zumal in der Presse. Der Laurentsche „Jour" widmet diesem Thema nicht weniger als zwei Artikel, von denen der eine mit „Mißgeschick des Großherzogs von Baden, eine Lektion des Taktes" überschrieben ist und so endet: „.... Und noch denselben Abend reiste der Großherzog nach Berlin ab, wo er in diesem Augenblick vermuthlich seinem kaiserlichen Vetter sein Mißgeschick erzählen wird. Man darf annehmen, daß nicht nur die Furcht vor einer Kundgebung seinen Entschluß bestimmt hat, sondern daß vor allem die Herzöge von Leuchtenberg und Oldenburg sehr wenig Neigung dazu hatten, beim Durchschreiten der Pariser Straßen mit ihren der Pariser Bevölkerung so sympathischen russischen Generals-Uniformen die verhaßte Farbe eines preußischen Waffenrocks zu umrahmen . . . . . ." Also zunächst eine Erklärung des Zaren, welche dem republikanischen Selbstgefühl schmeichelt, alsdann von Seiten der genannten Herzöge „die Bezeugungen delikater Sympathie, deren die Deutschen und selbst andere Völker völlig unfähig sind", wie sich Laurent geschmackvoll ausdrückt.

Paris, 12. Januar. In der verflossenen Nacht zeigte das Thermometer hier 11 Grad Kälte. Im 11. Arrondissement sind zwei Leute erfroren, auch aus der Provinz werden verschiedene Todesfälle in Folge der Kälte gemeldet. Die Seine ist zugefroren. Heute ist jedoch der Himmel bedeckt bei 1 Grad Wärme.

Paris, 13. Januar. Die Bestattung Foucher de Careils fand heute um $^1/_2$1 Uhr Nachmittags statt. Das ganze politische, literarische und wissenschaftliche Paris war bei der Trauerfeier zugegen. Carnot und Freycinet waren vertreten. Es wurden am Grabe mehrere Reden gehalten, u. A. von Renan.

Paris, 13. Januar. Der Ministerrath hat in Abwesenheit Freycinets das Budget für 1892 geprüft.

Paris, 13. Januar. Die Strafkammer setzte die Gregoire (Fall Padlewski) zuerkannte Gefängnißstrafe auf 4 Monate herab.

Paris, 13. Januar. Die Wiedereröffnung der Kammer fand unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten de Gaste statt, welcher in einer kurzen Ansprache den Wunsch ausdrückte, die Kammer möchte die konstitutionellen Gesetze dahin abändern, daß sie der amerikanischen Verfassung ähnlicher würden. Außerdem wünschte der Alterspräsident, daß die eingebrachten Gesetzentwürfe prompter geprüft werden möchten.

Paris, 13. Januar. Nach einer Meldung des „Soir" aus Arras haben 900 Grubenarbeiter in Auchel die Arbeit niedergelegt.

Wie aus Tlemcen (Algier) gemeldet wird, ist eine Abtheilung Zuaven und Trainsoldaten auf dem Marsche von dort nach Sebdou eingeschneit und vollständig blockirt. Von der Garnison in Tlemcen sind 200 Mann zur Hülfeleistung abgegangen.

Einer Meldung aus Algier zufolge hätte der Professor an der dortigen medizinischen Schule Treille den Bacillus des Wechselfiebers entdeckt.

Italien.

Fürchterliche Scenen trugen sich vor kurzem auf dem von Genua nach Valparaiso in See gegangenen, mit „verdingten" Landarbeitern überfüllten Auswandererschiffe „Casimir" zu. Die Schiffsnahrung war so ungenügend und wurde schließlich so gänzlich ungenießbar, daß sich die Unglücklichen, die doch gewiß an keine lukullischen Tafelfreuden gewöhnt waren, beim Kapitän beschwerten. Statt den Auswanderern nun bessere Kost zu reichen, ließ der Kapitän total verschimmeltes Kastanienbrod (als einzige Nahrung!) vertheilen, was den in der Masse der Passagiere längst glimmenden Funken der Unzufriedenheit zur lodernden Flamme anfachte. Dem Kapitän wurde das elende Zeug ins Gesicht geworfen, und die Rasenden hätten ihn zerrissen, wenn ihm nicht die Matrosen mit Revolvern und Flinten zu Hülfe geeilt wären. Gleichzeitig gab auch die übrige Schiffsmannschaft einen Spritzenstrahl kochend heißen Wassers auf die empörte Menge ab, eine große Anzahl von Männern, Weibern und Kindern gräßlich verbrühend. Mit großer Mühe wurden durch die Weiber der Auswanderer andere der Verzweifelten verhindert, im Schiffsraum Feuer zu legen. Nach 43tägiger entsetzlicher Reise kam der „Casimir" in Valparaiso an, wo seine bedauernswerthen Opfer, deren eines die furchtbare Fahrt in der römischen Presse beschreibt, ohne Weiteres halbtodt von Entbehrung ausgeladen und an ihre Sklavenhalter versandt wurden.

Spanien und Portugal.

Die spanischen Behörden haben vorzeitig Lärm geschlagen, als sie versicherten, sie hätten in Olot den Mörder des Generals Seliverstow, Padlewski, verhaftet. Die zur Rekognoszirung des Verhafteten aus Frankreich herbeigerufenen Agenten können unverrichteter Dinge umkehren und brauchen sich den Häftling gar nicht erst näher anzusehen. Die spanischen Behörden sind nämlich nachträglich auf den guten Gedanken gekommen, den von ihnen Verhafteten mit dem von Padlewski gegebenen Signalement zu vergleichen. Bei diesem verspäteten Vergleich haben sie gefunden, daß Padlewski ein künstliches Gebiß tragen soll, während ihr Häftling sich seiner natürlichen Zähne erfreut. Läge der Fall umgekehrt, so war eine Täuschung möglich. Der Mörder konnte, um sich unkenntlich zu machen und um das Signalement Lügen zu strafen, seine gesunden Zähne opfern und sich ein falsches Gebiß zulegen, aber keine Kunst der Welt war im Stande, sein künstliches Gebiß durch natürliche Zähne zu ersetzen. Wer der dunkle Ehrenmann sein mag, das aufzuklären bleibt den spanischen Behörden vorbehalten. Padlewski aber ist er jedenfalls nicht. Den französischen Behörden ist übrigens dadurch eine große Verlegenheit erspart worden, daß Padlewski nicht verhaftet worden ist. Sie würden in schwerer Sorge darum gewesen sein, was die Pariser Geschworenen mit dem Mörder des Generals Seliverstow angefangen hätten. Entweder hätte der französische Radikalismus ihnen arg zugesetzt, daß als ein gemeines Verbrechen bestraft wurde, was ein politisches Verbrechen war, oder sie würden von Rußland aus übel angesehen worden sein. Die Verlegenheit, der sie nun entgehen, wäre eine so große gewesen, daß ein boshaftes Gemüth wohl auf den Gedanken kommen könnte, daß die französischen Behörden nach Spanien einen Wink hätten gelangen lassen, man sei mit etwas weniger Eifer besser zufrieden. Auch ein einzelner Mann mag mit dem derzeitigen Stande der Dinge recht zufrieden sein, nämlich der Richter Toutee, der die Journalisten Labruyere und Gregoire und Frau Ducquercy wegen Befreiung des Mörders Padlewski verurtheilt hat. War der Häftling von Olot wirklich Padlewski, so war er über Dijon und nicht über Triest nach Spanien gekommen und Labruyere hatte ihn nicht befreit. Wie bekannt, hat Herr Toutee bei der Verurtheilung der Genannten es nicht für nöthig gehalten, thatsächlich festzustellen, ob Padlewski von ihnen befreit worden sei.

Nach einer Meldung aus Madrid von gestern ist dort der frühere Justizminister und Präsident der Deputirtenkammer, Alonso Martinez, gestorben. Martinez hat in der politisch-parlamentarischen Geschichte Spaniens seit mehreren Jahrzehnten eine höchst schwankende und unzuverlässige Rolle gespielt. Früher das Haupt der Zentralisten, ist er sein Lebtag ein Konservativer mit vereinzelten liberalen Anwandlungen gewesen und hat bald der jeweiligen Regierungspartei, bald der Opposition angehört. Gleichwohl ist sein Einfluß stets bedeutend gewesen und Sagasta hat sich 1885 viel Mühe gegeben ihn den Konservativen abzujagen und für sein Ministerium zu gewinnen. In der jüngsten Zeit hatte Martinez als Vorsitzender des großen Wahlausschusses in dessen Zwiespalt mit der Regierung eine vermittelnde Haltung eingenommen.

Madrid, 13. Januar. (W. T. B.) In ganz Spanien herrscht fortdauernd Kälte, in Madrid, Granada und Sevilla haben bedeutende Schneefälle stattgefunden. Die Landwirthschaft ist durch den Frost schwer geschädigt. An den Küsten dauern die Stürme fort.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Januar. Der „Shefield Telegraph" erfährt, der wahre Grund Parnells Bestehens auf der Führerschaft sei, er fürchte, seine extremen Freunde würden im Falle seiner endgültigen Niederlage die Urheber derselben ermorden und dadurch die Homerule unmöglich machen; die Bildung eines Rachevereins sei bereits angeregt.

London, 13. Januar. Aus Teheran wird gemeldet, daß die persische Regierung den bekannten antibritischen Aufruhrstifter Scheik Dschamaleddin ausgewiesen hat.

Edinburg, 13. Januar. (W. T. B.) Der Bürgermeister von Edinburg hat heute eine Unterredung mit den Delegirten der streikenden Eisenbahnarbeiter gehabt und denselben seine Vermittelung zwischen den Streikenden und der Direktion der North-British-Eisenbahn zugesagt.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Januar. Der von dem Finanzausschuß des Folkethings durchberathene Voranschlag des Staatshaushalts für 1891—92 liegt nun der gesammten Kammer zur weiteren Verhandlung vor. Die Linke hatte im Ausschusse selbstredend die Mehrheit, und es scheint nicht, daß dort Uneinigkeit unter den Vertretern der verschiedenen Parteigruppen geherrscht hat. Der Gesetzentwurf hat die altgewohnte Behandlung erfahren und sieht, wie seit Jahren, eher einem Ablehnungs- und Abstreichungsgesetz ähnlich denn einem Bewilligungsgesetze. Es macht einen sonderbaren Eindruck. Schlag auf Schlag wird abgestrichen und rundweg abgelehnt; letzteres von der Anstellung eines Briefträgers bis zur Errichtung einer Handelsabtheilung im Ministerium des Innern, und von dieser bis zum nächstjährigen Betrage zum Bau einer Seefestung bei Kopenhagen, drei Millionen Kronen. Da findet sich nichts, das einen Ausgleich zwischen der Mehrheit und der Regierung als möglich erscheinen ließe. Wohl ist die Möglichkeit vorhanden, daß die nach der Rechten abgeschwenkte gemäßigte Bauerngruppe eine vermittelnde Stellung einnehme, wodurch ein Uebereinkommen zwischen ihr und der Rechten zu Stande kommen könnte, worauf das Ministerium sich dann dieser Mehrheit anbequemen dürfte. Aber das alles muß man erst sehen.

Rußland.

Reval, 13. Januar. Magister Wilhelm Greiffenhagen, ehemals Syndikus, danach Stadthaupt von Reval, und von dieser Stellung auf direkten Befehl des Zaren wegen seiner mannhaften Vertheidigung der Landesrechte abgesetzt, ist in Reval, im 70. Lebensjahre gestorben. Ein Ehrenmann, dessen Name jüngst viel genannt wurde, weil der Gouverneur von Kurland seine Wahl zum Ehrenmitgliede der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst annullirte.

Bulgarien.

Sofia, 13. Januar. Prinz Ferdinand nahm heute die Glückwünsche der Synode, der Minister und der Staatswürdenträger zum Neujahrsfeste entgegen.

Asien.

Indien. Dem Zarewitsch wurde bei seiner Ankunft in Jeypore am 10. d. ein großartiger Empfang bereitet. Zu seinen Ehren bewegte sich ein langer Zug von Elephanten durch die Stadt. Se. kaiserliche Hoheit tauschte Besuche mit dem Maharajah aus und betheiligte sich an einer Tigerjagd. Zwei Tiger wurden erlegt, beide von dem Fürsten Bariatinsky. Abends speiste der Großfürst-Thronfolger beim Maharajah, dessen Minister die Gesundheit der Königin Viktoria, des Zaren, des Königs von Griechenland und seines kaiserlichen Gastes ausbrachten. Die Festlichkeiten nach Tische umfaßten einen Nautch-Tanz und ein großartiges Feuerwerk.

Amerika.

Newyork, 30. Dezember. Die alte Welt hat es der Freundlichkeit des Obersten W. F. Cody, alias Buffalo Bill, zu danken, daß sie sich die Helden eines Kampfes recht deutlich vorstellen kann, dessen Einzelheiten der Telegraph noch immer durch das Land trägt. In dem Augenblicke, da alle Welt glaubte, die Gefahr eines Indianerkrieges sei endgültig vorüber, ist es vor wenigen Tagen doch noch zum Kampfe gekommen oder eigentlich zur Abschlachtung einer kleinen Anzahl von Bleichgesichtern und einer großen von Rothhäuten. In der amerikanischen Geschichte wird diese Metzelei, dieses neueste „Indian Massacre", den Namen „The Battle on Wounded Knee Creek" führen, die Schlacht am Verwundeten-Knie-Bach. Eigenthümlich ist es dabei zugegangen. Die Bande des Häuptlings Big Foot (Großfuß), etwa 150 Krieger stark, hatte sich mit Weibern und Kindern den Truppen des „Großen Vaters in Washington" ergeben. Nun handelte es sich darum, die rothen Krieger zu entwaffnen, und um dies einzuleiten, ließ Major Whiteside die 150 Indianer von seiner abgesessenen Kavallerie, etwa 500 Mann, umstellen. Es mußte den Indianern klar werden, daß in dieser Lage an ein Entrinnen nicht zu denken war; doch scheint es, als sei in ihnen der Verdacht aufgestiegen, man wolle sie blos entwaffnen, um sie dann in aller Sicherheit und Bequemlichkeit abschlachten zu können. Vielleicht dachten sie an den tapferen General Sibley, der im Siouxkriege von 1862 jeden gefangenen Indianer, der ihm körperlich kräftig und verschlagen vorkam, ohne die geringsten Förmlichkeiten aufhängen ließ. Sei dem, wie ihm wolle — die Bande „Big Foots" ging nur langsam und verdrossen an die Auslieferung der Waffen. Major Whiteside sah bald, daß er auf diese Art nicht zum Ziele kommen würde, und befahl nun seinen Kavalleristen,

die rothen Krieger einzeln zu durchsuchen, wie es auf dem hiesigen Zollhause mit frischen Ankömmlingen geschieht, bei denen man Uhren oder Diamanten vermuthet. Die Kavalleristen gingen an ihre Arbeit, da änderte sich aber die Scene blitzschnell in schrecklicher Weise. Aus den anscheinend ruhigen Gefangenen wurde plötzlich eine Heerde wüthender Panther und Leoparden. Die meisten hatten Büchsen und Revolver unter ihren „Blankets" (Wolldecken) verborgen und begannen unter gellendem Kriegsgeschrei auf die wenige Fuß vor ihnen stehenden Kavalleristen zu feuern. Die Wenigen, denen die Feuerwaffen abgenommen waren, stürzten, den Tomahawk in der Rechten, das Skalpirmesser in der Linken, auf die Soldaten des „Großen Vaters" los. Im Augenblicke lagen an die 60 Soldaten auf dem Boden, davon 25 als Leichen. Dem Kapitän Wallace wurde der Schädel durch einen Tomahawk gespalten, in der malerischen Weise, die wir durch Cooper bewundern gelernt haben. Nun traf die Rasenden aber sofort die Vergeltung. Die Soldaten, die der plötzliche Ueberfall natürlich für einen Augenblick betäubt und gelähmt hatte, kamen zu sich und schlachteten Alles ab, was ihnen in den Weg trat. Sogar die Weiber und Kinder in den Hütten wurden nicht geschont, unter 39 Gefangenen waren nur 18 unverletzt. Offenbar sind nicht wenige der armen Geschöpfe von den ergrimmten Soldaten in der ersten Wuth abgeschlachtet worden. Wie doch ein schlimmer Augenblick die schlimmsten Eigenschaften zweier Rassen zu entfachen vermag. Die 150 Krieger Big Foots sind wahrscheinlich alle todt mit Ausnahme einiger wenigen, die sich in die Schluchten und Berge retten konnten. Wenigstens meldet ein General, es seien „fast alle Rebellen erschossen". Big Foot selbst lag während dieser grausigen Scenen in einem Zelte schwer an einer Lungenentzündung krank darnieder. Wahrscheinlich hat er den Verrath nicht angestiftet, sondern es handelten, wie oben bemerkt, die Indianer in einer Art Wahnsinnsanfall vor Todesfurcht.

Wie immer, äußert sich auch diesmal die Nachwirkung des Gemetzels in der Weise, daß sämmtliche Indianerstämme bei der Nachricht davon in eine wilde Erregung gerathen; in diesem Zustande befinden sich im Augenblick 5000 in der Nähe der Pine Ridge Agentur lagernde Sioux; die Agentur ist nur schwach durch eine kleine Abtheilung von Infanterie mit sechs Geschützen vertheidigt und die Sioux könnten, wenn sie wollten, das weiße Häuflein niedermetzeln. Hoffentlich treffen noch zur rechten Zeit Verstärkungen für die Truppen ein. Indessen flüchten die Ansiedler massenhaft nach den Städten, da sie der Ansicht sind, daß der Indianerkrieg nun erst recht begonnen habe. Ob sie mit ihrer Angst recht haben, wird sich ja bald zeigen. Schon haben nach der großen „Schlacht" einige kleinere Scharmützel stattgefunden, bei denen wieder einige Soldaten verwundet und 30—40 Indianer getödtet worden sind.

Onkel Sam hat also, wie Sie sehen, im Augenblick einen wahren Ueberfluß von „guten" Indianern, wie man in der trocken sarkastischen Weise des Landes die todten Indianer zu bezeichnen pflegt. Die Indianerwirren werden auch voraussichtlich kein Ende nehmen, bis nicht, sei es durch rauchendes oder aber durch rauchloses Pulver, der letzte schlechte (lebende) Indianer in einen „guten" umgewandelt sein wird. Die Behandlung der armen Teufel wird sich ja schwerlich ändern, nämlich der Gebrauch, sie den unsaubersten Erzeugnissen des hiesigen politischen Lebens, den sogenannten „Indianer-Agenten" zur infamsten Ausbeutung zu übergeben. Hunger und Verzweiflung machen dann den Indianer „schlecht" und Kugel und Bajonett machen ihn wieder „gut"!

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Januar. Der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Pommern hat an die unteren Verwaltungsbehörden folgendes Schreiben erlassen: Nach den von uns gemachten Wahrnehmungen ist die Ansicht weit verbreitet, daß Personen, welchen eine Altersrente zusteht, damit aus der Versicherung ausscheiden. Diese Ansicht ist irrig. Das Gesetz hat den Bezug einer Altersrente nicht unter die Thatsachen aufgenommen, welche die Versicherungspflicht ausschließen oder einen Antrag auf Befreiung gestatten. Die Empfänger von Altersrente bleiben also, wenn sie eine versicherungspflichtige Beschäftigung weiter ausüben, versicherungspflichtig und haben demgemäß bis zur erreichten Invalidität ihre Beiträge zu entrichten. Dies folgt auch daraus, daß nach § 29 Absatz 2 des Gesetzes die Altersrente in Fortfall kommt, sobald dem Empfänger Invalidenrente gewährt wird. Da nun den Anträgen auf Gewährung einer Altersrente nach § 75 des Gesetzes die Quittungskarte beigefügt werden muß, dieselbe auch mit Rücksicht auf den weiteren Geschäftsgang (cfr. u. A. § 87 des Gesetzes) nicht nach Festsetzung der Rente zurückgegeben werden darf, so folgt weiter, daß, wer einen Antrag auf Altersrente stellt, sich zuvor eine neue Quittungskarte (Nr. 2) ausfertigen lassen muß.

— Nach § 3 Absatz 2 des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung gilt eine Beschäftigung, für welche als Entgelt nur freier Unterhalt gewährt wird, nicht als eine die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung. Der Grund dieser Bestimmung liegt nach den Motiven des Gesetzes darin, daß in solchen Fällen der Arbeitgeber nicht in der Lage ist, die auf den Versicherten entfallende Hälfte der Beiträge vom Lohn abzuziehen. Sobald an Stelle des freien Unterhalts ganz oder theilweise ein baarer Entgelt, sei es auch nur in Form eines Kostgeldes gegeben wird, tritt die Versicherungspflicht ein. Da über die Versicherungspflicht der Lehrlinge, welche Kostgeld beziehen, vielfach Zweifel herrschen, machen wir die betreffenden Arbeitgeber hierauf aufmerksam.

* Von der Strafkammer 1 des hiesigen Landgerichts wurde in der gestrigen Sitzung der Kahnschiffer August Wilhelm Eggert aus Köpenitz wegen fahrlässiger Tödtung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Im sogenannten „Dampfschiffloch" im Papenwasser lagen die Schiffer Runge und Lemke mit ihren Kähnen vor Anker, als auch E. mit seinem Kahn dortselbst vor Anker legen wollte. Letzterer fuhr mit seinem Kahn gegen den des Runge, R. stürzte ins Wasser und ertrank. Die Leiche wurde erst später gefunden. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr Gefängniß beantragt, jedoch nahm das Gericht mildernde Umstände an und erkannte auf oben genannte Strafe.

— Im zweiten, am Donnerstag stattfindenden Symphonie-Konzerte der Herren Prof. Lorenz und Kapellmeister Offeney wird neben Schumanns herrlicher B-dur-Symphonie und dem Menuett und Marsch aus der I. Suite von Lachner als Novität die farbenreiche „Frühlings-Ouverture" von Goldmark zur Aufführung kommen. Als Solisten treten auf die Hofopern-Sängerin Fräulein Hiedler, eine der bedeutendsten Künstlerinnen der königlichen Bühne, und der wegen seiner schönen Stimme und seines edlen Vortrages hochgeschätzte Sänger Herr Dr. Curtius aus Berlin.

— Der Hauptmann und Kompagnie-Chef von Bagensky vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 ist vom 1. Februar d. Js. ab zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium kommandirt.

— Das Stettiner Adreßbuch für 1891 ist in diesem Jahre sehr genau aufgestellt und dürfte sich nur wenig Gelegenheit zu Berichtigungen finden, dasselbe bietet außer dem ausführlichen Wohnungsnachweis und Straßenverzeichniß, sowie dem Nachweis der Gewerbetreibenden und Fabriken alles Wissenswerthe über Behörden und öffentliche Organe Stettins und des Kreises Randow. Wie alljährlich enthält dasselbe im Anhang ein Adreß- und Geschäfts-Handbuch für Stettin und die Pläne der hiesigen Theater als Extrabeilagen. Aeußerlich präsentirt sich das Adreßbuch in einem neuen Gewande, einem schwarzen Einband mit Golddruck, welcher zwar besser aussieht als früher, in Betreff der Haltbarkeit aber kaum mit dem früheren bestehen dürfte. Nach dem Adreßbuch besitzt unsere Stadt z. Z 21 Wohlthätigkeits-Anstalten und Stiftungen, außer 6 solchen Provinzial- und 8 städtischen Anstalten. Vereine sind 264 enthalten, davon 48 für religiöse und wohlthätige Zwecke, 24 für Kunst und Musik, 32 wissenschaftliche und Bildungsvereine, 100 Krieger-, Turn-, Schützen-, Bau- und sonstige Vereine, darunter 24 Krieger-Vereine, ferner 60 Vereine zu Handels- und gewerblichen Zwecken. Ein großer Theil der kleinen Vergnügungsvereine ist darin jedoch nicht enthalten.

* Gestern in den Mittagstunden erschoß sich in seiner Kurfürsten- und Burscherstraßen-Ecke belegenen Wohnung der frühere Landwirth, jetzige Rentier Klettner. Der Schuß ging durch den Mund. Motive zur That sind nicht bekannt.

* Vorgestern Nachmittag wurde in der Papenstraße der siebenjährige Paul Schmidt überfahren. Der Wagen ging über den Oberkörper. Mund und Nase haben stark geblutet. Er wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,30 Mark, Bauch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,40 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,40 Mark, Vorderviertel 1,30 Mark, Bauch 1,30 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,30 Mark, Keule 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,30 Mark; geräucherter Speck 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

Aus den Provinzen.

§ **Anklam.** Ein hier in Dienst stehendes Dienstmädchen, die unverehelichte König, hat in den letzten Tagen zwei Mal versucht, ihr uneheliches 3 Wochen altes Kind mittelst Zuckersäure zu vergiften und ist deshalb in Haft genommen worden. Das Kind lebt noch.

Landwirthschaftliches.

Der „Reichs-Anz." bringt folgende Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Saaten in der preußischen Monarchie. Die Saaten sind im Allgemeinen, soweit nicht nachstehend etwas Anderes bemerkt ist, gut und gleichmäßig aufgegangen und befriedigend entwickelt in den Winter gekommen. Dieselben sind vor der Einwirkung des verhältnißmäßig frühzeitig eingetretenen Frostes durch eine ausreichende Schneedecke geschützt, sodaß zu hoffen steht, daß dieselben gut überwintern. In den Regierungsbezirken Stralsund, Köslin, Merseburg, Hildesheim und Lüneburg haben sich zwar diejenigen Saaten, deren Bestellung rechtzeitig erfolgen konnte im Ganzen gut bestockt, dagegen sind die in Folge ungünstiger Witterung später bestellten Saaten in der Entwickelung zurückgeblieben. Aus den Regierungsbezirken Breslau und Oppeln wird gemeldet, daß die nasse Witterung und später Frostwetter der Herbstbestellung vielfach hinderlich waren und deshalb die Saaten nur schwach entwickelt in den Winter gekommen sind. In Westfalen, Hessen-Nassau und der Rheinprovinz ist die Herbstbestellung durch ungünstiges Wetter fast allgemein ebenfalls sehr erschwert und verzögert worden. In vielen Bezirken wird über Beschädigung der jungen Saaten durch Mäusefraß Klage geführt. Die Vorbereitung der Aecker zur Frühjahrsbestellung hat nicht überall in der gewünschten Weise gefördert werden können.

Aus den Bädern.

— In der Saison 1890 waren im Kurort Teplitz 3788 Parteien mit 4726 Personen, wozu 19,442 Touristen und Passanten kamen, sodaß die Gesammtsumme der Kurfrequenz 24,168 Personen betrug. In Schönau betrug die Frequenz in der Saison 1528 Parteien mit 2062 Personen. Unter den Gästen der beiden Bäder waren nicht nur alle Staaten Europas vertreten, sondern auch aus andern Welttheilen waren 35 Parteien mit 52 Personen anwesend.

Vermischte Nachrichten.

— Der Verein deutscher Ingenieure, mit über 7000 Mitgliedern, wohl jetzt die größte technisch-wissenschaftliche Vereinigung auf der ganzen Erde, hat während der 34 Jahre seines Bestehens der Frage des Patentschutzes unausgesetzt die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Auf Anregung seines leider zu früh verstorbenen Mitbegründers Richard Peters setzte er sich bereits anfangs der 60er Jahre die Schaffung eines einheitlichen deutschen Patentgesetzes zum Ziele. Als Grundlage seiner Vorarbeiten zur Herbeiführung dieses Zweckes stellte er damals schon die folgenden Forderungen auf, welche in dem jetzt geltenden Patentgesetz zur Ausführung gelangt sind:

1) Die Veröffentlichung des Patentantrages und der Beschreibung vor Ertheilung des Patentes.

2) Ein vorläufiger Schutz bis zur endgültigen Ertheilung.

3) Das Recht des Einspruchs derjenigen, welche sich durch einen Antrag auf Ertheilung eines Patentes beeinträchtigt fühlen.

4) Die unbedingte Untersagung des Gebrauches, des Verkaufes und der Einführung von patentirten Gegenständen wider den Willen des Patentinhabers.

5) Die Entscheidung von Patentstreitigkeiten durch Gerichte.

Ebenso wurde die Vorprüfung, wie sie jetzt im Gesetz enthalten ist, als Grundlage angenommen. Nach umfassenden Studien der Patentgesetze anderer Länder, nach zahlreichen Vorarbeiten und Entwürfen der dazu eingesetzten Kommissionen, Arbeiten, an denen Klostermann, André, Gärtner, Werner Siemens und andere hervorragende Männer der Wissenschaft und der Industrie regen Antheil nahmen, legte der Verein 1872 dem Bundesrath einen Gesetzentwurf eines einheitlichen deutschen Patentgesetzes vor. Inzwischen hatten die Bestrebungen in so weiten Kreisen Zustimmung gefunden, daß sich anfangs der 70er Jahre ein besonderer Patentschutzverein bildete, auf den dann im wesentlichen auch die Arbeiten des Vereins deutscher Ingenieure übergingen.

Nach schweren Kämpfen, insbesondere gegen die Anschauungen derer, welche von irgend welchem Patentschutze nichts wissen wollten, trat endlich am 1. Juli 1877 das Patentgesetz für das deutsche Reich in Kraft, in seinen wesentlichen Grundlagen den vom Vereine vertretenen Ansichten entsprechend.

Man darf es heute wohl ohne Widerspruch behaupten, daß der Patentschutz für die Entwicklung des deutschen Gewerbefleißes über alles Erwarten segensreich gewirkt hat und daß die Stimmen derer verstummt sind, welche ein solches Schutzgesetz als ein Hemmniß der freien Entwicklung bekämpften.

Da jedoch das deutsche Patentgesetz nicht nur abweichend von den älteren Patentgesetzen anderer Staaten gestaltet war, sondern auch für Deutschland völlig neue Einrichtungen und Vorschriften brachte, so ist es begreiflich, daß sich manches nicht bewährte, manche Mängel der Handhabung hervortraten. Wieder war es der Verein deutscher Ingenieure, welcher die Anregung zur Beseitigung der hervorgetretenen Uebelstände gab. Im Jahre 1882 setzte er eine Kommission nieder, welche das Patentgesetz vom 25. Mai 1877 und seine Handhabung einer sorgfältigen Prüfung unterzog; das Ergebniß ihrer Arbeiten, welche sich über mehrere Jahre erstreckten, wurde der Reichs-Regierung eingereicht. Andere Vereine und Körperschaften schlossen sich diesen Bestrebungen an, welche endlich dazu führten, daß die Reichsregierung im Herbst 1886 eine Konferenz von Sachverständigen zur Prüfung des Patentgesetzes berief. Auf Grund der Konferenzbeschlüsse ist dann in den letzten drei Jahren seitens der Reichsregierung ein Entwurf zur Abänderung des Patentgesetzes ausgearbeitet worden, welcher gegenwärtig dem Reichstage vorliegt. Schon ist dessen mit der Vorberathung betraute Kommission von 21 Mitglieder an ihre Arbeit herangetreten, wobei sie freilich die schwierige Materie, an der seit Jahren die Reichsregierung und die betheiligten Kreise der Industrie, oft mit einander ringend, mit Aufbietung vieler Kraft und Geistesarbeit sich abgemüht haben, binnen wenigen Tagen erledigen zu wollen scheint.

Bei allen diesen Arbeiten ist der Verein deutscher Ingenieure im Sinne des § 1 seines Statuts thätig gewesen, welcher ihm ein „inniges Zusammenwirken der geistigen Kräfte deutscher Technik im Interesse der gesammten vaterländischen Industrie" zur Aufgabe stellt. Seine Zusammensetzung aus allen Kreisen der Technik in Wissenschaft und Praxis sichert ihn vor Vertretung einseitiger Interessen, und seine Verbreitung, nicht nur über ganz Deutschland, sondern über die ganze Erde, vor beschränkter Auffassung der hier in Betracht kommenden Fragen. So erscheint denn auch dieser Verein ganz besonders berufen, gegenwärtig, wo voraussichtlich das Patentgesetz durch die Beschlüsse des Reichstages für längere Zeit zum Abschluß gebracht werden wird, die geschichtliche Entwickelung des deutschen Patentwesens, seine Bedeutung für die Industrie, seine Beziehungen zu anderen Staaten und die dem Reichstag vorliegende Gesetznovelle zum Gegenstande einer öffentlichen Erörterung zu machen. Er hat zu diesem Zwecke eine Versammlung anberaumt, welche am Freitag, den 16. Januar, Abends 8 Uhr, im Architektenhause zu Berlin stattfinden wird, mit der Tagesordnung: Die deutsche Technik und der Erfindungsschutz. Zu dieser Versammlung, deren Besuch Jedermann gestattet ist, sind Einladungen an die Mitglieder der betheiligten Reichsbehörden, des Reichstages, technischer Vereine u. s. w. ergangen.

— (Zu Fuß über den Rhein.) Der „Frankf. Ztg." wird geschrieben: Ich grüß' Dich, Du schöner „grüngoldiger Strom", Dich „freien" deutschen Rhein. Ja, es hat sich was mit der Grüngoldigkeit und der Freiheit! Wie seines Strandes vielbesungenes Grün, so ist auch das seiner Wogen verschwunden, eine schimmernde, glitzernde weiße Fläche dehnt sich von Oestrich bis zur Lurley herunter aus, unterbrochen von den Enklaven gefrorenen Eises, die sich zwischen den mächtigen Treibschollen gebildet haben. Und auch mit der Freiheit ist's aus, für einige Zeit wenigstens. Ein schweres Joch lastet auf ihm in Gestalt einer starken Eisdecke, über die Männlein und Weiblein lustig hinüber traben, gleiten und fallen. Bei der Lurley war das Eis bekanntlich bereits vor einigen Tagen zum Stehen gekommen, am Sonnabend Morgen trat das Gleiche bei Rüdesheim-Bingen ein und am Mittag führten daselbst bereits einige Wagehälse von der Rüdesheimer Seite her den „Rheinübergang" aus. Selbstverständlich dauerte es nicht lange, daß sich die „Industrie" der Sache bemächtigte. Als wir gestern an Ort und Stelle eintrafen, waren bereits drei Bahnen zwischen beiden Ufern gelegt, die den primitivsten Ansprüchen an die moderne Wegebaukunst nahezu genügt hätten. Von Müller in der Drosselgasse führt der Weg im Sommer zu der Abfahrtsstelle der Dampfboote. Desselbigen Weges geht man auch jetzt, um zu der obern Bahn zu gelangen. Die Zuvorkommenheit der Schiffsleute — der Wohlthätigkeit sind keine Schranken gesetzt — hat den Ausgangspunkt erkennbar gemacht durch eine deutsche Flagge und einen Strohwisch. Haben wir an diesem Start dem Manne der die Flagge gehißt hat, unseren Obolus entrichtet, so führt uns der durch Sägemehl und den Mangel jedweder Ebnungsversuche bezeichnete Pfad durch übereinandergeschichtete kleine Eisschollen, an Stellen klaren durchsichtigen gefrorenen Eises vorbei auf die Mitte des Alten, der auch in diesem Gewande der ewig schöne bleibt. Rechts die im Sonnenglanze strahlenden Höhen mit dem Nationaldenkmal, links das freundliche Bingen, nach unten der abschließende Kranz des dunklen Gebirgszugs, nach oben, so weit das Auge reicht, das schimmernde Weiß der Eisfläche und auf ihr an den verschiedenen Eisbahnen der dicht Schwarm fröhlich sich tummelnder Menschen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Januar. Wetter: Trübe. Barometer 28" 1'''. Temperatur + 2° Reaumur. Wind: NW.

Weizen fester, per 1000 Kilogramm loko gelber 180—190 bez., geringer 170—178 bez., Sommerweizen 194 bez., per Januar 190 nom., per April-Mai 190,50—191 bez., per Mai-Juni 192 B. und G.

Roggen fester, per 1000 Kilogramm loko 165—168 bez., per Januar 169 nom., per April-Mai 166,50—167 bez., per Mai-Juni 164 G., 164,50 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Literprozent loko o. F. 70er 46,30 G., do. 50er 65,80 G., per Januar 70er —,—, per April-Mai 70er 46,60 G., per Mai-Juni 70er 46,90 G., per Juni-Juli 70er —,—, per Juli-August 70er 47,50 G., per August-September 70er 47,40 G.

Rüböl niedriger, per 100 Kilogramm loko o. F. bei Kl. loko 57,50 B., per Januar 57,50 B., per April-Mai 58,00 B., per September-Oktober 58,50 B.

Gerste geschäftslos.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm loko pommerscher 130 bis 136 bez. Feinster über Notiz bezahlt.

Petroleum loko —,— verz. bez.

Regulirungspreise: Weizen 190,00, Roggen 169,00, Spiritus —,—, Rüböl 57,50.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 184—186. **Roggen** 165—168. **Gerste** 150—154. **Hafer** 138—142. **Erbsen** —,—. **Rübsen** —,—. **Kartoffeln** 48—54. **Heu** 2,50—3,00. **Stroh** 28—32.

Berlin, 14. Januar. Weizen per Januar —,— bis —,— M., per April-Mai 194,00 Mk. Mai-Juni 194,50 Mk.

Roggen per Januar 177,00—177,25 Mk. per April-Mai 169,58 Mk., per Mai-Juni Mk. 166,50.

Rüböl per Januar 58,00 Mk., per April-Mai 58,50 Mk.

Spiritus loko 50er 67,50 Mk., loko 70er 47,80 Mk., per Januar 70er 47,60 Mk. per April-Mai 70er 47,80 Mk. per August-Septbr. 70er 48,40 Mk.

Hafer per Januar 142,00 Mk, per April-Mai 141,50 Mk.

Petroleum Januar 24,00.

London. Wetter: schön.

Berlin, 14. Januar. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106.20	Petersburg kurz	237 90
do. do. 3½%	98.70	London kurz	— —
Deutsche Reichsanl. 3%	87,00	London lang	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,50	Amsterdam kurz	—,—
Italienische Rente	93 40	Paris kurz	—,—
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57 70	Belgien kurz	—,—
Ungar. Goldrente	92 50	Bredow.Cement-Fabr.	130,00
Rumän. 1881er amort. Rente	100,00	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	109,50
Serbische 5% Rente	89,50	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	219 00
Griechische 4% Goldrente	71,00	„Union", Fabrik chem. Produkte	134 00
Russ. Boden-Credit 4½%	102 10		
do. do. von 1880	97 90	**Ultimo-Course:**	
Anatol. 5% gar. Eis.-Obl.	88,10		
Oesterr. Banknoten	178,05	Disconto-Commandit	218,10
Russ. Banknot. Cassa	238,60	Berliner Handels-Gesell.	162,70
do. do. Ultimo	228 70	Oesterr. Credit	176 10
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104 70	Dynamite-Trust	163,50
do. (110) 4%	100,50	Laurahütte	141,90
do. (100) 4%	99,00	Harpener	195,00
P. Hyp.-A.-B.(100) 4%		Dortm. Union St.-Pr. 6%	86 60
I. Emission	93 90	Ostpreuß. Südbahn	88.40
Stett.Vulc.-Act.Litt.B.	121 70	Marienburg-Mlawka-bahn	64 00
Stett.Vulc.-Priorität.	137 00	Mainzerbahn	119,70
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	90,00	Norddeutscher Lloyd	141,90
		Lombarden	59,55
o. 6 proz. Prioritäten	101,80	Franzosen	110 70

Tendenz: fest.

Hamburg, 13. Januar, Nachm. 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 79,75, per März 77,25, per Mai 76,00, per September 73,50. Ruhig fest.

Hamburg, 13. Januar, Nachm. 5 Uhr 45 Min. (Privat-Depesche von Joswich u. Co. in Hamburg, mitgetheilt von F. Goldstein u. Co. in Berlin.) Zucker-Kourse. Januar 12,45, per März 12,65, per Mai 12,85, per Juli —,—, per August 13,15. — Behauptet.

Bremen, 13. Januar. Petroleum (Schluß-Bericht) sehr fest, Standard white loko 6,60 B.

Wien, 13. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,35 G., 8,40 B., per Mai-Juni 8,28 G., 8,33 B. Roggen per Frühjahr 7,42 G., 7,47 B., per Mai-Juni 7,42 G., 7,47 B. Mais per Mai-Juni 6,52 G., 6,57 B., per Juli-August 6,62 G., 6,67 B. Hafer per Frühjahr 7,15 G., 7,20 B., per Mai Juni 7,22 G., 7,27 B.

Amsterdam, 13. Januar, Nachmitt. 4 Uhr. Bancazinn 55,25.

Amsterdam, 13. Januar. Java-Kaffee good ordinary 58,25.

Amsterdam, 13. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per März —, per Mai —. Roggen per März 153—154, per Mai 148.

Antwerpen, 13. Januar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen fest. —. Roggen behauptet. — Hafer begehrt. — Gerste behauptet.

Antwerpen, 13. Januar, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 21,00 bez., 21,00 B., per Januar —,— bez., 19,50 B., per Februar —,— bez., 17,00 B., per Januar-März —,— bez., 16,75 B. — Fest.

Paris, 13. Januar, Nachmittag. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 12.
3% amortisirb. Rente	96,85	96,00
3% Rente	95,27½	95,27½
4½% Anleihe	105,20	105,05
Italienische 5% Rente	92,65	92,65
Oesterr. Goldrente	97⅜	97,00
4% ungar. Goldrente	92,37½	—,—
4% Russen de 1880	—,—	98,00
4% Russen de 1889	98,00	98,00
4% unifiz. Egypter	490,62	490,62½
4% Spanier äußere Anleihe	76,00	76,00
Convert. Türken	19,25	19,20
Türkische Loose	78,40	78,50
4% privil. Türk.-Obligationen	413,00	412,00
Franzosen	545,00	545,00
Lombarden	307,50	306,25
„ Prioritäten	337 50	337,50
Banque ottomane	624,00	623,75
„ de Paris	850,00	851,25
„ d'escompte	561,25	562,50
Crédit foncier	1293,75	1295,00
„ mobilier	425,00	427,50
Meridional-Aktien	666,00	—,—
Panama-Kanal-Aktien	45,00	43,00
„ „ 5% Obligationen	41,00	41,00
Rio Tinto-Aktien	583,75	573,25
Suezkanal-Aktien	2428,00	2425,00
Gaz Parisien	1458,75	1462,50
Credit Lyonnais	833,75	833,75
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	553,75	555,00
Transatlantique	612,50	615 00
B. de France	4360,00	4350,00
Ville de Paris de 1871	408,00	408,00
Tabacs Ottom.	333,00	335,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	96,25
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122⅛	122$^{3}/_{16}$
Wechsel auf London kurz	25,23½	25,25
Cheque auf London	25,25½	25,27
Wechs. Wien. k.	207,56	207,62½
„ Amsterdam k.	218,25	218,25
„ Madrid k.	488,50	488,00
Comptoir d'Escompte neue	641,50	641,25
Robinson-Aktien	74,37	73 75

Paris, 13. Januar, Nachm. Rohzucker. (Schlußbericht.) 88% ruhig, loko 33,25. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 35,62½, per Februar 35,87½, per März-Juni 36,62½, per Mai-August 37,00.

Paris, 13. Januar, Nachmittags Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 26,60, per Februar 26,70, per März-Juni 27,00, per Mai-August 26,90. Roggen ruhig, per Januar 17,20, per Mai August 18,00. Mehl träge, per Januar 59,60, per Februar 59,70, per März-Juni 59,90, per Mai-August 59,70. Rüböl matt, per Januar 65,25, per Februar 65,75, per März-Juni 67,25, per Mai August 68,00. Spiritus ruhig, per Januar 37,75, per Februar 38,25, per Mai-August 40,50, per September-Dezember 39,75. — Wetter: Milde.

London, 13. Januar. 96% Javazucker loko 15,25, fest. — Rübenrohzucker loko 12,50, fest. — Centrifugal-Cuba —,—.

London, 13. Januar. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Leichter Nebel, Thauwetter.

London, 13. Januar. Chili-Kupfer 52,25, per 3 Monat 52,75.

Hull, 13. Januar. Getreidemarkt. Englischer Weizen fest gehalten. — Wetter: Milde.

Glasgow, 13. Januar, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 47 Sh. 10 d.

Newyork, 13. Januar, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Februar 73,75. Weizen per Mai 104,25.

Newyork, 13. Januar. Wechsel auf London 4,82¾. Petroleum in Newyork 7,40, in Philadelphia 7,40, rohes (Marke Parkers) 7 05. Pipe line certif. per Januar — D. 74 C. Mehl 3 D. 80 C. Rother Winter-Weizen 1 D. 06⅝ C. Weizen per laufenden Monat 1 D. 04¾ C., per Februar 1 D. 04⅞ C., per Mai 1 D 04⅝ C. Getreidefracht 3,50. Mais 59⅞. Zucker 4⅝. Schmalz loko 6,20. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19,00. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 15,97. Kaffee per April ord. Rio Nr. 7 15,50. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 104,25.

Newyork, 13. Januar. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 10,000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 6000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 42,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 26,000 Qrts.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Januar. In der morgenden „Deutschen medizinischen Wochenschrift" giebt Koch weitere Mittheilungen über das Heilmittel gegen Tuberkulose und beschreibt den Entdeckungsweg und die Bereitungsweise. Dasselbe ist ein Stoffwechselprodukt, wahrscheinlich den Eiweißkörpern zugehörig, jedoch den Reaktionen nach kein Toxalbumin, tödtet in gewisser Konzentration lebendes Protoplasma, macht es nekrotisch und bringt den Bacillus durch Entziehung der Wachsthumsbedingungen zum Absterben.

München, 14. Januar. Die gestern hier verbreiteten Gerüchte von dem plötzlich erfolgten Tode des Königs Otto sind unbegründet.

Wien, 13. Januar. Wie einem hiesigen Blatte aus Petersburg gemeldet wird, soll der Unterrichtsminister Deljanow zurückgetreten und Pobedenosgew zu seinem Nachfolger ernannt worden sein. Die Nachricht wird hier angezweifelt.

Pest, 14. Januar. Nachdem sich bei den Regulirungsarbeiten am eisernen Thore fortgesetzt große Schwierigkeiten zeigen, behauptet die General-Bauunternehmung, daß die Pläne, welche der Offert-Verhandlung zu Grunde gelegen haben, falsch gewesen seien. Sie beanspruche deshalb von der Regierung Schadloshaltung oder einen neuen Vertrag. Wie verlautet, ist die Regierung nicht gesonnen, auf das Verlangen der Bauunternehmung einzugehen.

Pest, 14 Januar. Der hiesige Teppichhändler Bertalan hat eine Betrugsanzeige gegen den Grafen Wilhelm Appolo Wickenburg erstattet. Der Graf soll flüchtig sein.

Brüssel, 13. Januar. Das Befinden der Prinzessin Henriette hat sich leider noch nicht gebessert. Die Eltern der Prinzessin weilen Tag und Nacht an dem Krankenbette.

Antwerpen, 13. Januar. Der Seedampfer „Tenace" ist von Eisbergen arg beschädigt worden. Die Mannschaft war genöthig, sich auf die Eisblöcke zu retten, von wo aus sie ein Hülfsdampfer in Sicherheit gebracht hat.

Rom, 13. Januar. Die Banka generale beschloß die rückständigen Einzahlungen einzufordern. Die Aktionäre müssen daher am 25. Februar, 25. Mai und 25. Oktober je 50 Lire einzahlen. Die restlichen 100 Lire sollen gestrichen werden, so daß sich das Kapital der Bank von 50 auf 40 Millionen reduzirt.

Helsingfors, 13. Januar. Hier ist eine bösartige Blatternepidemie ausgebrochen. Sämmtliche Schulen mußten geschlossen werden.

In Folge der ganz außerordentlichen Kälte in den nördlichen Gegenden sind zahlreiche Wölfe in Südfinnland erschienen; sogar in der Nähe von Helsingfors sind mehrfach Reisende von Wölfen angegriffen worden. Von den Bewohnern werden außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Belgrad, 13. Januar. Der gestrige Ministerrath beschäftigte sich mit dem Protest des österreichischen Gesandten gegen die neue provisorische Belgrader Verzehrungssteuer. Der Ministerrath beschloß die Abänderung des Tarifes, weil derselbe thatsächlich mit Rücksicht auf den bestehenden Handelsvertrag undurchführbar sei.

Washington, 13. Januar. Das Kabinet hat, wie verlautet, gestern die Behringsmeer-Frage berathen. In der Verhandlung des obersten Gerichtshofes über die Klage der kanadischen Regierung sprach der Generalprokurator gegen den Antrag desselben und behauptete, daß der Gerichtshof keine Jurisdiktion in der Angelegenheit habe, die von dem Gerichtshofe von Alaska ausgegangen sei. Die Angelegenheit sei eine rein politische und habe mit den Gerichten nichts zu thun.